

Les Attendants

Ein Report aus der Wurstfabrik

DR. KONTRABAS: Guten Tag, mein Name ist Kontrabas, Dr. Kontrabas. Ich bin leitender Nervenarzt am bayerischen Denkmalamt für Anordnung, Heulen und Zähneklappern. – Ich bin diesmal mit dem Taxi hergefahren. Das war ein blöder Hund! – Ich hab dem Taxifahrer ausdrücklich gesagt: Nach Vogtareuth, bitte. – Zur Klinik? – Nein, nicht zur Klinik, lassen's mich einfach in der Ortsmitte hinaus. – Beim Netto? – Nein, nicht beim Netto, ich muss zur Turnhalle. – Nach Rott? – Nein, nicht nach Rott, sondern da, wo die Schule ist. – In Prutting? – Nein, zur Starkbiersauferei. – Auf Söchtenau? – Zum Donnerweiter, nein! Leck mich doch am Arsch, du Depp. Fahr zu, du – [*nachgrummelnd*] du Antenne-Bayern-Mitpfeifer. – Du Hybridkuppler. – Wirklich wahr. Fahr doch zur Hölle. –

Und ich sehe: Es sind alle da. Herzlich willkommen, das freut mich! Wir werden einige Zeit miteinander verbringen, es pressiert ja nix, höhö. Die Kessel mit dem siedenden Wasser sind da hinten. Gegen den Durscht gibt's natürlich nichts, stattdessen ein Auer Bräu. Toiletten gibt's leider nur oben. – Es sind, glaub ich, alle Sünden gut vertreten [*Checkliste*]: Der Geiz ganz hinten, hab euch schon gesehen [*winkt*]. Kost' aber auch nicht weniger, es ist ja nicht wie in der Kirche, hehe. – Der Hochmut? Bitte setzt euch nieder, es ist noch Platz. – Die Völlerei? Ihr habt schon angefangen, seh ich: sehr gut! – Die Unkeuschen, wo sind die Unkeuschen? Bitte nach dem Vortrag zu mir. Und bitte einzeln, das sind mir zu viel auf einmal. [*Lachen*] – Aha, der Neid ist auch schon da. Ihr könnt nachher alle zuschauen! – Die Trägheit? Für die haben wir ganz hervorn reservierte Plätze und können den Gemeinderat bequem auf die lange Bank schieben.

Jetzt fehlt noch der Jähzorn. Den mach ich selbst, und zwar in Gestalt eines Gedichts. Wir hören ja immer zuerst ein Gedicht. Es geht darin ums Warten. Es warten alle. Das Pfarrfest wartet auf den Pfarrstall, die Kinder warten auf den Osterhasen, die Bürger auf die Gemeinde, die einen warten auf Wasser, die anderen warten, weil sie es gewohnt sind. Sogar die Prinzessin, auf die wartet jetzt eine Zwangsversteigerung. – Jedenfalls, dieses Gedicht handelt von den Vogtareuther Gemeinderäten, die in den Himmel kommen – wollen. Die haben ihrer Leben lang alles vertrödelt, verhindert und hinausgezögert, und jetzt ist die Himmelpforte zu. Und sie warten und warten, bis endlich der Herrgott kommt und sagt: „Hey, die Tür ist zum Ziehen – und nicht zum Aufschieben!“ Also:

Es war einmal zu unsrer Zeit
ein Dorf mit Namen Vogtareuth,
halb lag's im Schlafe, halb am Inn,
und selig liegt es mittendrin.
So war es einst, so ist es heut.

Fußball gibt's und Veteranen,
damit der Mensch nach der getanen
Arbeit sich zum Wohl des Ganzen
betätige, sei es beim Tanzen,
sei's beim Schach. Die Pyromanen
gehn allesamt zur Feuerwehr.
Wer manchmal trifft, so ungefähr,

der geht am besten zu den Schützen.
Die Frauen stricken Pudelmützen,
Motorradfreunde weniger.

Gymnastik gibt es, Pizzabrater,
Trachtler, Schützen, ein Theater,
wozu wir d'Hanni Stemmer ham,
dazu die Kirch' Sankt Emmeram
mit Guido, unserm Kirchengvater.

Der Kirchenchor singt lieber leise,
Stockschützen gleiten auf dem Eise,
Es gibt den Bäcker, gibt den Netto,
und es rufen alle: „Rett, o
Herr, uns aus dem Arbeitskreise!“

In Vogtareuth, in diesem Geiste,
geht am End das allermeiste
zum Glück von selbst. Nur ein Verein
möcht' anders als die andern sein
und glaubt, dass er das meiste leiste.

Der heißt bei uns Gemeinderat.
Was der auch angefangen hat,
wird sicher nichts. Und diese Haltung
heißt kommunale Selbstverwaltung.
Groß der Elan, klein der Etat.

Was der Gemeinderat auch wagt,
wird ein Geduldsspiel und geplagt
von Warterei, zu guter Letzt
zerstritten oder ausgesetzt,
verschoben und danach vertagt.

Die ganze Runde dieser Braven
ist eines Tages sanft entschlafen.
Die Fahrt ist kurz und nicht geheuer:
Es geht hinab: ins Fegefeuer,
denn auf die Trägheit folgen Strafen.

Der Teufel, der den Braten wendet
und sieht, was ihm das Schicksal sendet,
der freut sich auf den Mayer Jak.
Für ihn ist das ein Feiertag –
der allerdings ganz anders endet.

Der Bürger-Schuster klagt sein Leid:

„Wozu noch diese Wartezeit?!“

Da spricht der Teufel: „Lieber Hansi,
die Zeit hier unten, weißt, ich kann sie
nicht verkürzen – seid bereit!

Es sei denn – sogmoi, habt's ihr kein'

Nachlass- oder Ablassschein?

Irgendetwas vorzulegen,

um den Herrgott zu bewegen?

Der kann zur Not auch gnädig sein.“

So schicken sie mit heißer Luft

einen hinauf und dieser ruft

aus tiefster Not: „O Herr, mein Retter,
ich bin's, der Rudi Leitmannstetter!“

Da – kommt jetzt ein längerer Abschnitt, wo der Rudi im himmlischen Wartezimmer sitzt und die Fegefeuerdurchführungsverordnung studiert, aber das reimt sich nicht. Das überspringen wir.

[blättert] Da geht es weiter: Wie Gott sieht, dass der Petrus dem Rudi einen Antrag auf Nachlass, Vergebung und Verzeihung zum Ausfüllen gibt, da bekommt er Mitleid und lässt sich erweichen.

Der Petrus ist ein Puritaner,

doch Gott erbarmt sich. In spontaner

Herzensrührung sagt er: „Was euch

quält, das weiß ich, und erlass euch: – |

die Jahre mit der Beer Germana.“

Ich hab heuer auch lange gewartet, ob der Trachtenverein wieder eine Fastenpredigt braucht. – Und ich weiß es bis heute nicht. Das wird sich jetzt gleich herausstellen. Es kann aber gut sein, dass der Trachtenverein hergeht und sagt: „Wos tuasdn du da?“ Aber ich hab gesagt, das Risiko geh ich ein, dass die einen Vorstand zammbringen. – Ich sag's besser auch gleich: Wahrscheinlich ist dieses Mal das letzte Mal. Es sind unvorhergesehene Ereignisse eingetreten, wir müssen jetzt darauf gefasst sein, dass der Pfarrstall tatsächlich fertig wird. – Ich gratuliere. Bei dieser Gelegenheit auch dem Wirt einen herzlichen Glückwunsch zum 1. Platz im Dorfschießen. Es ist immer gut, wenn einer gewinnt, der ein Bier daheim hat. – Die Schützen könnten selbst schon auch treffen, aber sie können noch besser rechnen. Prost!

Ich halt euch auch nicht lange auf, es wird diesmal deutlich kürzer: ungefähr 1 Minute 15 Sekunden. So lange dauert das Netto-Video auf YouTube, wo der Osterhase Eier legt. Oder vielleicht des, wo die Katzen beim Netto einkaufen. Total süß. – Da hast du wenigstens eine Auswahl. Nicht so wie beim Dorfladen. Diese Idee, mit frischem Zeug aus der Region, wo man die Leut kennt, ist ja schön und gut. Aber wenn du sowieso zum Netto gehst, dann ist's schon gescheiter, wir nehmen die kulturelle Nahversorgung auch von dort. Ich mein, ein Katzenvideo, auf die Idee musst du erst einmal kommen! Das ist doch genau euer Geschmack. – Wobei, ich seh grad, Katze ist aus. Osterhase hätt ich noch, sonst gibt's nix mehr. Gar nix. Der Dorfladen hat zugesperrt. Und beim Bäcker kriegst aa nix mehr, bloß noch Brot und Brezn. – Apropos: Der

Schlagbauer Martin, ist der da? Logisch ist er da, warum auch nicht? Das Starkbierfest hat ja nicht er angefangen, da kann er leicht dabeibleiben.

Ich merke, es geht in Vogtareuth eine gewisse Wurschtigkeit um, eine gewisse Dings, so ein Scheißdraufwernschoandepfnfinden. Wo man früher gesagt hätte: Reiß de zamm, des gäd scho, dua hoid mid! Das lässt man jetzt einfach laufen: „Die andern, was gehen mich die andern an?!“ Das hat mit dieser Filterblase zu tun. Ich erkläre das kurz. Filterblase ist nicht, meine Damen, wennst dich zum Bieseln hin hockst und hast die Strumpfhosen vergessen – Filterblase ist, wenn du alles ausblendest und nur noch das wahrnimmst, was du hören willst. Im Internet erledigen das Filter, darum heißt das Filterblase. Und diese Filterblase schwillt an. Und irgendwann schaust dich um und merkst [*leise*]: Hier bieselt jeder einfach in die Hosn! – Und das kann man ja verstehen, man tut sich selbst ständig einen Zwang an. Wozu die Anstrengung? Alles muss raus! Heutzutage brauchst dir nichts mehr verkneifen, es gibt ja eine Alternative. Für Deutschland.

Dumm ist nur, wenn du mit einer nassen Hose ins Bierzelt hergehst. Das könnte auffallen. Darum heißen AfD-Wähler auch „besorgte Bürger“. – In Vogtareuth sind das genau 14,5 %, Zweitstimme sogar 16 %. Ohne Schmarrn. In Vogtareuth haben 311 erwachsene Leut AfD gewählt. Rein rechnerisch müssten also knapp 30 da herin sitzen. Jetzt muss ich schon einmal fragen: Ist da wer da? Wer hat bei der Bundestagswahl die AfD gewählt, Hand hoch! [*macht Sieg Heil!*]. Schau, da hapert es schon mit der deutschen Leitkultur. Die Flüchtlinge lernen es und ihr werdsas auch noch lernen: In Deutschland *geben* wir einander die Hand. – Na, wieso, das darf man schon fragen. Ach was – Wahlgeheimnis! Das ist doch kein Geheimnis! Das kann ich dir zum Beispiel genau sagen, wer daherin das nächste Mal CSU wählt. Also der Rudi bestimmt. Der weiß, dass jede Stimme zählt, damit er sicher kein zweites Mal den Bürgermeister wird machen müssen dürfen.

Wobei Bürgermeister an sich gar nicht so tragisch ist. „Offensichtlich sind Kompetenz und Erfahrung doch noch was wert“, hat der Bürgermeister gesagt. Nicht der unsere, sondern in Höslwang. Vielleicht kennt ihn wer, Maier schreibt er sich, Matthias. Der sagt: Bürgermeister mach ich schon, aber unter einer Bedingung: nicht in Vogtareuth! – Und weißt du, was noch komisch ist: Die haben den Marco Binder als Wahlleiter gehabt und finden das gar nicht verdächtig. – Höslwang, wer’s kennt, gehört versorgungstechnisch zum Zweckverband zur Wasserversorgung der Gruppe Harpfig und derzeit einen eigenen Brunnen. Doch, das ist wahr. Die Wasserleitung hätten die Höslwanger gleich nach der Wahl beinahe bis zu uns her weitergebaut. Nicht aus alter Freundschaft, sondern der Maier hat sich als Erstes einen großen gelben Zettel an den Schreibtisch gepappt, da steht drauf: „Brunnen verlängern!“

Apropos Standortsuche. Die Feuerwehr Zaisering ist bekanntlich zu groß und hat zu viele Fahrzeuge. Jetzt jammerns immer, dass sie ein größeres Feuerwehrhaus wollen. Es ist ihnen einfach zu eng. In der Zeitung ist gestanden, es kann vorkommen, dass sich die Fahrzeuge gegenseitig blockieren. Das glaub ich gern. Die müssen ja schon scharf abbiegen, damit sie nicht mit Pfunzen zusammenrauschen. – Besonders eng ist es um den 1. Mai herum, da war die Zaiseringer Feuerwehr den ganzen Tag an den Biertischen im Einsatz, und dann sollten sie auch noch ausrücken. Der Pfaffinger Anderl hat gesagt [*fokussiert mit einem Auge zugekniffen, jovial*]: „Fahrst halt einfach zwischen die zwoa Maibäum durch! Na geht’s scho, meine Herrn Geidobler.“ Da hat sich der Bernhard umgeschaut und gesagt: „Okay. Ich sag’s am Konrad, wenn er aufwacht.“ –

Die Gemeinde aber ist langmütig und reich an Gnade. Sie hat mit diesem Gewuisel viel Geduld gehabt, über Jahre hinweg. Dann hams in Zaisering endlich doch einen neuen Standort gesucht. Das hat wieder gedauert, dann hams einen Standort gefunden, und alle waren froh, und der Rudi hat gesagt: „Endlich! Da kommt er hin, der Brunnen.“ Warn’s natürlich wieder stinksauer. – Zum

Trost gibt's jetzt ein Feuerwehrhaus beim Friedhof. Ich bin schon gespannt auf den OVB-Bericht: „Unfall mit Feuerwehr und Leichenzug – 1 Toter“. – Also, genau genommen wird's kein Feuerwehrhaus, sondern eine Doppelgarage für die Fahrzeuge. Ohne Saal, aus Kostengründen. Dafür mit Unisexkabine, auch aus Kostengründen. – Unisex heißt, dass nicht nach Geschlechtern getrennt wird. Da herrscht naturgemäß die reine Unzucht, und das war dem Pfaffinger Anderl in der frommen Seele zuwider, und er hat sich hingestellt und hat gesagt: „Da gibt es nur eine Lösung: Ehe für alle –!“ Moment: „Ehe für alle nur eine einzige Kabine zur Verfügung steht, werd ich Pfarrer!“

Das geht natürlich so schnell nicht, aber es geht noch besser: Er ist jetzt Verwaltungsleiter im Pfarrverband Prutting-Vogtareuth. Oder, das stimmt doch? Ich bin mir nicht ganz sicher, weil das Gerücht kam direkt im Fasching auf, und Vertragsbeginn ist wohl der 1. April. Der 1. April fällt heuer auf den Ostersonntag. Der integrierte Notruf 112 ist dann ab Ostern die richtige Nummer für Nottaufen, Stoßgebete und Generalbeichten. Die Erstmeldung geschieht in Demut und Reue, und im Idealfall mit den berühmten fünf B, die kennst du ja noch aus dem Erste-Hilfe-Kurs: besinnen, bereuen, bekennen, büßen und bessern. Du kannst aber auch ganz formlos im Pfarrbüro ein Brandmeldegespräch vereinbaren. Der neue Beichtspiegel kommt dann noch 2018. Die wichtigsten Fragen sind: Wo ist es passiert? Wer beichtet? Was hast du angestellt? Und wie viele Personen sind beteiligt, du Saubär? – Punkt 5: Warten auf Nachfragen.

Nachfragen hilft oft. Zum Beispiel der Liegl Sepp von Hölking, der ist Kirchenpfleger von Straßkirchen, und drum macht er in Vogtareuth die Aktion Vogtareuth hilft, Sachspenden für Albanien und Kosovo und so. Er schreibt immer: „Anlieferung bitte in Bananenkisten.“ Aber heuer ist da ein Mordstrumm Bretterkiste vorm Feuerwehrhaus gestanden, und der Sepp hat's schon halb auf dem Lkw gehabt, da kommt auf einmal der Klaffl Sepp und sagt: „Die bleibt da, die gehört zum Pfarrstall, das ist der neue Anbau.“ – Wem's aufgefallen ist: Dieses Klopfen, das man da drin gehört hat, war ganz normal. Wie der letzte Gitterstab außen drumrum war, hams gemerkt, dass sie den Parkettverleger drin vergessen haben. Der hat versucht, ob er mit dem Handy Hilfe holen kann, aber es hat kein Netz gehabt. Weil das Internet hams auch vergessen. Es war wirklich das reine Glück, dass sie auch den Strom für die Spülmaschine vergessen haben, weil der Elektriker hat einen Schlüssel gehabt. Dass von innen kein Zugang unters Dach ist, sondern von außen, das ist Absicht.

Wie gesagt, der Pfaffinger Anderl. Der ist fromm, aber nicht deppert. Ja, sowas gibt's. Der hat gleich gesehen, welche Chancen sich aus der Personalunion von Feuerwehrvorstand und Kirchenverwaltung ergeben. Zaisering hat ja durchaus einen Saal, sogar mit Glockenturm. Das wäre die ideale Multifunktionshalle. Auch für die Veteranen – wenn du dir den Patron anschaut: St. Vitus, der Kesselfleischheilige. – Nein, im Ernst, der Mann ist gottesfürchtig, der ist ideal. Zum Beispiel in der Fastenzeit, da rührt der Pfaffinger kein Zigarrillo an, stimmt's Anderl? Der kann verzichten. [*Lyrisch:*] Auf diesen betörenden Duft, das volle Aroma, den sichtbaren Atem, diese ganze Erfüllung von Feierabend und Vollendung – darauf verzichtet der 40 Tage lang, ein Märtyrer seines Glaubens – und ist *dermaßen zwider!* Der darf erst pfarrverwalten, wenn er wieder raucht.

Und nun, meine Damen und Herren, werde ich live und vor Ihren Augen ein Kunststück vollführen, das die Welt noch nicht gesehen hat. Ich werde einen Witz erzählen, und zwar über den Zweiten Kommandanten der Vogtareuther Freiwilligen Feuerwehr. Der Erste ist noch zu jung. Mir selbst, ich schwör's, ist dieser Witz unbekannt, wir sind einander nie begegnet. Dazu bitte ich meine reizende Assistentin auf die Bühne, sie wird mir den Witz in einem versiegelten Umschlag übergeben. – Wer hat den Umschlag? [*Umschlag wird gebracht.*] Dankeschön. – Und jetzt

bräuchte ich einen Trommelwirbel, [zur Musik] machst du bitte einen Trommelwirbel. [Öffnet den Umschlag und liest den Witz einmal durch (!), bevor er ihn erzählt:]

Der Herzog Hannes ist ja Zweiter Kommandant, weil er Graphiker ist und gut mit Farben umgehen kann. Bei der Feuerwehr werden die Spitzenposten nämlich nicht gewählt, sondern ausgekartelt. Und zwar beim Watten: Der Erste ist ein Kritischer, aber den Zweiten ko ma dant nehmen.

So ein Blödsinn.

Eh ich's vergess': Unser Pfarrer Seidenberger ist heute leider – o, er ist nicht im Urlaub, er ist hier. Trotz dings – oder? Irgendeine Großaktion war doch heut? Was war das gleich? [Antwort: Beichttag der Firmlinge.] – Beichttag der Firmlinge? Die brauchen zum Beichten einen ganzen Tag? Diese Angeber! – Aber heuer passt es ganz schlecht, Herr Pfarrer. Letztes Jahr wäre gut gewesen. Wir müssen uns einfach besser abstimmen. Heuer gab's ja nur die Reise nach Jerusalem. Die veranstaltet die Frauengemeinschaft, die spielen das mit Adventskränzen. Es gibt einen Adventskranz mehr als es Adventskranzbastlerinnen gibt, und solange der Frauenchor singt, zappeln alle herum und tun ganz unverdächtig. Wenn die Musik stoppt, zack! – schnappt sich jede einen Kranz. „Mei, schau, wo i fiaran scheena dawischt hob!“ Es ist natürlich ihr eigener. Und sie weiß auch, dass die Nachbarin ihren eigenen hat. [Blick zur Nachbarin] „Und da deine aa! Oiwei no schee. Sogar neie Kerzn hams dir draufdo!“

Aber es ist ja logisch: Jetzt wo der Roider nicht mehr am Starkbierfest ist, muss der Pfarrer einspringen. Was täten wir nur ohne Aushilfspfarrer! – Das verwirrt manchmal die alten Leute. Die setzen sich extra ganz hinten hinein, damit's schlechter sehn. Und dann geht das Getuschel los: „Sogoamoi, kennst du den Pfarrer? Wer is'n des heid?“ Aber da gibt's ganz einfache Faustregeln: Wenn er wandelt und singt, ist's ein Aushilfspfarrer. Wenn er wandelt und nicht singt, ist's der Seidenberger. Wenn er nicht wandelt und predigt, ist's der Mair Hans. Und wenn er Haare hat, ist's eine Wortgottesdienstleiterin.

Ich hab das gar nicht gewusst, hast du das gewusst, dass der Mayerhofer Hans geistlicher Ersthelfer ist? Der hat sämtliche Leistungsabzeichen der Wort-Gottes-Feierwehr. Nur ein Beispiel: das Petersfeuer in Winding. Das wäre bald der erste Peterl gewesen, der nicht verbrennt, sondern verhungert. Da reißen heidnische Bräuche ein bei der Landjugend! Der Lechner Michi, ein Feuerwehrmann aus Überzeugung, der hat dieses Stangenholz, das aussieht wie ein Indianerzelt, ums Verrecken nicht zum Brennen gebracht. Und endlich hat er um göttlichen Beistand gefleht und gerufen: „O hilf, großer Manitou!“ Und zack! war der Mayerhofer Hans mit dem Teleskoplader da. So ist das bei der Landjugend.

Apropos abfüllen: Das Wasser Zaisering könnten wir auch abfüllen und in sündteuren Flaschen nach München vermarkten: „Rudolfsquelle – wenn's mal wieder länger dauert!“ Damit wäre die Gemeinde ruckzuck saniert. „Mit Gewinnspiel: In 35 Trägern haben wir eine Baugenehmigung versteckt!“ Baugenehmigung, nicht Braugenehmigung. Obwohl Vogtareuth sogar eine Brenngenehmigung hat. Beim Boad hat der Baumann Hardy extra einen Gemeindeobstler destilliert. Nicht was du denkst, sondern weil die Gemeinde das Brennrecht nicht verfallen lassen möchte. Das war wichtig. Die Wasserrechte hams schon verfallen lassen, da war's wurscht. Der Vogtareuther unterscheidet also zwischen Feuerwasser und Wurschtwasser.

Solche Probleme beschäftigen die Gemeinderäte. Die nehmen ihre Arbeit sogar mit nach Hause, das beschäftigt die auch privat. Und darunter leidet der ganze Haushalt. Ich habe hier eine Zuschrift von Frau Hildegard M. aus S.: „Entschuldigung. – Jakob kann heute nicht in die Sitzung kommen, weil er wieder krank ist, – wenn er heimkommt und aus Verzweiflung sauft.“ Bei der

Kathi ist's noch schlimmer, die ist schon froh, wenn der Hans überhaupt heimkommt. Der ist so zerstreut. Neulich im Auto sagt sie: „Hansi, hat du ned heid Sitzung?“ Er drückt ein Knopferl und sagt: „Freilich. Da hast dei Sitzheizung.“

Die Frau Decker hat sich übrigens auch entschuldigen lassen, sie kann momentan nicht auftreten. Sie hat ja diese Helene-Fischer-Krankheit. Und Halsweh hat sie außerdem.

Noch etwas aus der Schule. Der Martin Grünhofer schreibt uns, er möchte wissen, wofür er eigentlich Kfz-Steuer zahlt. Lieber Martin, das weiß ich auch nicht. Schaust halt einmal hinein, in deine Garage. – Oder du fährst gleich mit dem Bus. In Buch soll ja ein Bushäuschen hinkommen. Entweder in Buch oder in Lochen, es ist ja fast dasselbe. Auch da ist die Standortsuche nicht leicht. Es wurden bereits Probebohrungen vorgenommen, ob in ausreichender Menge Busse vorbeiströmen.

Aber der Grünhofer meint eigentlich, wofür seine Kfz-Steuer verwendet wird. Theoretisch könnte man das Geld ja für den Straßenausbau hernehmen. Der Rudi hat gesagt, er wird sich einmal schlaue machen, aber das warten wir nicht ab. Ich kann's euch gleich sagen: für Schulen, Kindergärten, Justiz und solche Sachen – und zu einem kleinen Teil auch für die Straßen. Das mehrere macht eh die Mineralölsteuer. Und die wird ja auch nicht für den Umweltschutz hergenommen. Zum Beispiel die Richter im Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, die werden von deiner Kfz-Steuer bezahlt, und die sagen: „Die Gemeinden sind grundsätzlich verpflichtet, eine Straßenausbaubeitragssatzung zu erlassen und die danach automatisch entstehenden Beitragspflichten mittels Bescheids abzurechnen und zu erheben.“ Darum hat Vogtareuth eine Straßenausbaubeitragssatzung. Aber die Landes-CSU hat gesagt, in der Fastenzeit verzichtet sie lieber auf Straßenausbaubeiträge. Bei der CSU geht diese Fastenzeit bis zur Landtagswahl im Herbst. Für Vogtareuth ist das jetzt ein bisserl schwierig, denn das ist, wie wenn der Bürger Christian sagt, er verzichtet in der Fastenzeit auf die Zigaretten von seiner Frau. Von daher hat sich die Landes-CSU mächtige Feinde geschaffen, drei unerschrockene Musketiere: Johann Bürger-Schuster, Jakob Mayer und Christian Bürger. Einer für alle, alle für einen! Der Bürger Christian hat zuerst nicht verstanden, wo das Problem ist, wenn seine Frau keine Zigaretten kriegt. Der hat also nicht recht gezogen – also gezogen hat er schon. Aber verstanden hat er's nicht. Aber dann ham's ihm erklärt, das war nur ein Vergleich, und er muss sich das andersrum vorstellen, dass die Annette auf *seine* Zigaretten verzichtet.

Die sind also hergegangen im Gemeinderat und haben gesagt: Könnte man die Straßenausbaubeitragssatzung nicht einfach aussetzen? Das war eine historische Sitzung im Rathaus, etwas kompliziert, aber ich erklär's euch: Es ging auf dieser Sitzung um die Straßenausbaubeiträge, weil nämlich die Straßenausbaubeitragssatzung auf dieser Straßenausbaubeitragssatzungssitzung ausgesetzt werden sollte. Es war also eine Straßenausbaubeitragssatzungsaussetzungssitzung, und zwar nicht die erste. Es gab davor schon eine, und diese hier war jetzt die Straßenausbaubeitragssatzungsaussetzungssitzung. Bei der gab es mehrere Wortbeiträge. Die Verwaltung lässt neuerdings Wortbeiträge der Gemeinderäte zu. Es gab also diverse Straßenausbaubeitragssatzungsaussetzungssitzungsbeiträge, und irgendwann sind die Straßenausbaubeitragssatzungsaussetzungssitzungsbeiträge so kompliziert geworden, dass keiner mehr den Straßenausbaubeitragssatzungsaussetzungssitzungsbeitragsatzbau durchschaut hat. Das war eine heiße Sitzungsdiskussion, hin und her, und in der höchsten Straßenausbaubeitragssatzungsaussetzungssitzungshitze ergab sich folgender Straßenausbaubeitragssatzungsaussetzungssitzungsbeschluss: Mir tun gar nix!

Also erstens machma schon einmal gar keinen Straßenausbau. Und die Kosten, die dabei nicht anfallen, stellen wir den Anliegern erst später in Rechnung. – Und ich würd vorschlagen, wir machen es genauso. Zum Beispiel mit den verkehrsrechtlichen Anordnungen. Gar nichts anmelden – und auf der Gemeinde songma: Mir zahln später! – Vielen Dank.

[*Der Nachklapp*]

O Mensch, der du gehst deinen Weg durch das Dasein,
achte der Schönheit von Blümlein und Hasein
und allem, was Gott dir zur Freude gegeben.
Lieb' deinen Nächsten und liebe das Leben
so lange es währt. Doch sei stets bereit!
Denn einmal, da klopft es. Dann ist es Zeit.
Du weißt ja nicht wann, aber weißt du was?
Ab Montag ist's die Caritas.